



© Nathalie Bertrams

# FAIRTRADE UND KLEINBAUERNKOOPERATIVEN

SO WIRKT FAIRER HANDEL



Universität für  
Bodenkultur Wien

Department für  
Nachhaltige Agrarsysteme

Institut für Ökologischen Landbau  
AG Wissenssysteme und Innovationen



FAIRTRADE  
ÖSTERREICH

# BÄUERINNEN & BAUERN

## ZAHLEN UND FAKTEN AUF EINEN BLICK

### GLOBAL BETRACHTET

MEHR ALS 500 MILLIONEN KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN WELTWEIT  
PRODUZIEREN FAST 80 % ALLER NAHRUNGSMITTEL FÜR DIE WELTBEVÖLKERUNG

75 % DER HUNGERNDEN IN SOGENANTEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN LEBEN AUF DEM  
LAND

### IM FAIRTRADE-SYSTEM

IM JAHR 2014

1,45 MILLIONEN BÄUERINNEN UND BAUERN SIND IN 977 FAIRTRADE-KOOPERATIVEN ZU-  
SAMMENGESCHLOSSEN

DAVON SIND 23 % FRAUEN

IM DURCHSCHNITT VERFÜGEN DIE BÄUERINNEN UND BAUERN ÜBER EINE  
ANBAUFLÄCHE VON 1,4 HA

ZUSAMMEN ERWIRTSCHAFTEN SIE EINE FAIRTRADE-PRÄMIE VON € 107 MILLIONEN  
DAVON WERDEN 31 % IN MAßNAHMEN ZUR STEIGERUNG DER PRODUKTQUALITÄT  
INVESTIERT



# FAIRTRADE-KOOPERATIVEN IM FOKUS



**Faires Einkommen, faire Arbeitsbedingungen, faire Lebensumstände: Was für viele Menschen so selbstverständlich klingt, ist für die meisten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in sogenannten Entwicklungsländern eher Wunschenken als Realität. FAIRTRADE setzt sich für die Rechte dieser Bäuerinnen und Bauern ein, unterstützt sie durch gezielte Maßnahmen bei der nachhaltigen Sicherung ihrer Existenzgrundlage und festigt ihre Position auf dem Weltmarkt.**

## KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN - EINE GLOBALE PERSPEKTIVE

verfasst von Christian R. Vogl<sup>1</sup> & Clemens Koblbauer<sup>2</sup>

Die Begriffe *Kleinbäuerin* oder *Kleinbauer* rufen in jedem Menschen Assoziationen hervor, die sehr unterschiedlich sein können. Je nach BetrachterIn reichen Sie von „ineffizient“ oder „rückständig“ bis zu „anstrebenswert“ oder „nachhaltig“. Wir beleuchten hier die verschiedenen Facetten, um zu zeigen, welche Vielfalt sich hinter diesen Begriffen versteckt.

### KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN KÖNNEN VERSCHIEDENE ERWERBSZWEIGE HABEN

Bedingt durch Werbung, eigene Erfahrungen oder die Landwirtschaft in unserer Nachbarschaft haben wir eine sehr konkrete und oftmals zwischen Menschen sehr **unterschiedliche Vorstellung** von Bäuerinnen oder Bauern. Die Erwartung ist meist, dass sie Kulturpflanzen anbauen oder Nutztiere halten, um sich und andere davon zu ernähren. Dies kann sehr spezialisiert (z.B. Weinbau) aber auch mit einer Palette an landwirtschaftlichen Erwerbszweigen erfolgen. Zu wenig beachtet wird, dass auf Betrieben von Bäuerinnen und Bauern in vielen Fällen neben Ackerbau und/oder Tierhaltung auch folgende Betriebszweige wesentliche betriebliche Standbeine darstellen können: Obst-, Wein- & Gartenbau, Zierpflanzenanbau, Forst- und Teichwirtschaft, Fischerei, Jagd, Wildsammlung, Veredelung der Produkte, sowie außerlandwirtschaftliche Lohnarbeit.

### SIND DIE FLÄCHEN WIRKLICH KLEIN?

Eine Definition von *klein* lässt sich über die Betriebsgröße alleine nicht bewerkstelligen. Daher ist die **Bezeichnung klein** für kleinbäuerliche Betriebe **irreführend**. Die politischen, historischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die die Flächengröße eines landwirtschaftlichen Betriebes beeinflussen, sind in verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedlich. Selbst bei uns in Österreich würde eine Einteilung in „groß“ oder „klein“ ohne Klar-

<sup>1</sup> Professor für Biologische Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien. Arbeitsschwerpunkte sind Erfahrungswissen, Experimente & Innovationen von „Kleinbäuerinnen“, sowie die Regelungsmechanismen („Richtlinien, Kontrolle, Zertifizierung & Akkreditierung“) in der Biologischen Landwirtschaft.

<sup>2</sup> Zum Zeitpunkt des Verfassens des Artikels Studierender im Doktors-Studium an der Universität für Bodenkultur Wien während der Bildungskarenz. Projektreferent für Nicaragua/El Salvador bei der Dreikönigsaktion (DKA).

heit darüber, was nun beurteilt werden soll (Geht es um Flächengröße oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Umweltauswirkungen oder den Beitrag zur lokalen Wertschöpfung?) ausschließlich auf Basis der Flächenausstattung wenig Sinn machen. Mit 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ist in Österreich heute Gemüsebau im geschützten Anbau (Glashäuser/Folientunnel) riesig, ein Weinbaubetrieb groß, ein Ackerbaubetrieb klein und eine Almgengesellschaft winzig – und hierbei ist noch nicht gesagt über welche weitere Flächen der Betrieb verfügt.

## CHARAKTERISTIKA KLEINBÄUERLICHER BETRIEBE

Es ist eine Herausforderung allgemein gültige Merkmale für alle Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit festzumachen, weil die Produktions-, Lebens- und Vermarktungsbedingungen zu verschieden sind. Exemplarisch soll dies an den folgenden Beispielen verdeutlicht werden.

### Familienbetrieb

Kleinbäuerliche Landwirtschaft wird oftmals von Familien (bestehend aus einem oder mehreren Haushalten) betrieben, die ausschließlich oder überwiegend ihre **eigene Arbeitskraft einsetzen**. Sie erwirtschaften ihr Einkommen meist in Naturalien (Subsistenzwirtschaft) und verkaufen Überschüsse auf Märkten, wenn dies möglich ist. In Industrieländern werden viele kleinbäuerliche Betriebe im Nebenerwerb geführt, um das Familieneinkommen durch außerlandwirtschaftliche Tätigkeiten zu ergänzen und so den Betriebsstandort abzusichern. Auch in Schwellen- und Entwicklungsländern sind Mitglieder bäuerlicher Familien oftmals auch als Tagelöhner oder Arbeitsmigranten in einer breiten Palette an Arbeiten und Dienstleistungen tätig. Da dies in manchen Ländern auf Grund fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten schwierig bis unmöglich ist, überwindet Arbeitsmigration zur Absicherung eines Nebenerwerbs für die Familie oft internationale Grenzen. Dass die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nachfolgende „**nächste**“ **Generation in der Landwirtschaft keine Zukunft sieht**, ist für viele Regionen weltweit eine gravierende Herausforderung. Wer wird in Zukunft der Landwirtschaft vor- und nachgelagerte Arbeitsplätze und die Multifunktionalität der Kulturlandschaft erhalten sowie für Ernährungssicherung bzw. –souveränität sorgen?

### Beratung und Förderung

In Industrieländern werden landwirtschaftliche Betriebe oft finanziell und durch Beratungsleistung unterstützt. In Ländern des globalen Südens gibt es meist **wenig bis keine finanzielle staatliche Unterstützung** für die Landwirtschaft. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sind also auch dadurch charakterisierbar, dass sie im Vergleich zu größeren Betrieben eine geringere finanzielle Unterstützung erhalten und auch die oft teure spezialisierte Betriebsberatung (Nur in wenigen Ländern ist diese kostenlos) kaum in Anspruch nehmen können.

### Betriebsmitteleinsatz

Ein Charakteristikum, das oft genannt wird, ist, dass kleinbäuerliche Familien oft mit **geringerem Einsatz an technischen oder chemischen Betriebsmitteln** („Spritzmitteln“, „Kunstdüngern“) **wirtschaften**, aber trotzdem in vielen Ländern der Welt das **Fundament für die Ernährungssicherung** darstellen. Die Effizienz des Wirtschaftens wird an folgenden Beispielen ersichtlich: In Brasilien stellen kleinbäuerliche Familienbetriebe ca. 40% der Produktion einiger Hauptanbauprodukte bereit und zwar auf weniger als 25% der Ackerfläche. Kleinbauern in Fidschi stemmen 84% der Produktion von Yam, Reis, Maniok, Mais und Bohnen auf nur 47% des Landes. Das Charakteristikum muss allerdings sehr differenziert betrachtet werden, weil sowohl in Industrie- wie auch in Schwellen- und Entwicklungsländern auch Klein- und Kleinstbetriebe hochgradig chemie- und technikintensiv Lebensmittel produzieren und damit eine hohe Produktivität pro Einheit (Arbeitskraft, Fläche) erreichen. Dabei kommt es oft zu Spezialisierungen und dieser Weg wird oftmals durch staatliche Beratung oder Investoren gefördert, um über Exporte Devisen zu erwirtschaften. „Klein“ ist daher nicht immer auch ident mit „Bio“ oder „Fair“.

### Lokale Märkte & Selbstversorgung

Unabhängig davon, dass auch Kleinbetriebe intensiv für externe Märkte wirtschaften können, ist kleinbäuerliche Landwirtschaft beispielsweise in Lateinamerika, Afrika und Asien überwiegend dadurch charakterisierbar, dass **Produkte vornehmlich für lokale Märkte produziert** werden und nicht für den internationalen Agrarmarkt. Nichts desto trotz haben Preisschwankungen in internationalen Agrarmärkten unmittelbare Auswirkungen auf lokale Märkte und Kleinbäuerinnen, etwa wenn die billige ausländische, ggf. über Exportsubventionen gestützten Produkte mit jenen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern am lokalen Markt in Wettbewerb stehen oder diese lokalen Produkte auf Grund des günstigeren Preises sogar verdrängen und ggf. die die Produzent/innen in Hunger, Armut oder Migration treiben.

## Hunger

Trotz des wichtigen Beitrags von Kleinbäuerinnen und -bauern für die Ernährungssicherung leben **ca. 800 Millionen der fast einer Milliarde Hungernden auf dem Land**. Obwohl sie selbst den überwiegenden Teil der Nahrungsmittel herstellen, sind die Hälfte der Hungernden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Die unzureichende Absicherung des Landbesitzes, Diskriminierung von Frauen (Bäuerinnen), die politische Marginalisierung des ländlichen Raums, für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nachteilige Weltmarktpreise oder Bodenzerstörung durch chemisch intensive konventionelle Landwirtschaft sind einige der Ursachen hierfür. Kleinbäuerinnen und -bauern in Industrieländern sind kaum von Hunger betroffen. Wenn sie aber nicht lukrative Spezialprodukte mit hoher eigener Wertschöpfung (z.B. Erzeugung und Verarbeitung am eigenen Betrieb) vermarkten können, stehen auch sie unter enormen wirtschaftlichen Druck. Die Zahlen des jährlichen in makaberer Art und Weise so genannten „Bauern-/Bäuerinnensterbens“ bzw. der Landflucht belegen diese Tatsache. Klar ist heute jedenfalls, dass ein Mehr an synthetischen Düngermitteln oder Pflanzenschutzmitteln, gentechnisch veränderte „Wundersorten“ oder „höhere“ Erträge das Problem Hunger nicht lösen können.

## Frauen

Der Weltagrarbericht betont ausdrücklich die Wichtigkeit, dass die **Rechte von Frauen** eingehalten werden. Das wäre mit Abstand **eine der effektivsten Maßnahmen zur nachhaltigen Überwindung von Hunger und Armut**. Konkret ist damit das Recht auf körperliche Selbstbestimmung gemeint, und die Entscheidung, ob und wann Frauen heiraten bzw. Familie gründen wollen. Zusätzlich kann durch Bildung für Frauen und durch die Förderung einer ökonomischen Ermächtigung (Landbesitz, eigenes Konto, Erbberechtigung, etc.) ein entscheidender Beitrag zur Armutsbekämpfung marginalisierter Familien geleistet werden. Die Zahl der Haushalte mit Frauen als Haushaltsvorständen steigt infolge von Bürgerkriegen, AIDS und Migration auf der Suche nach bezahlter Arbeit. Es kommt somit zu einer **"Feminisierung der Landwirtschaft"**, die in den Strategien zur ländlichen Entwicklung noch zu wenig Beachtung findet. Nach einer Untersuchung der FAO in 97 Ländern kommen nur 5% aller landwirtschaftlichen Beratungsdienste Bäuerinnen zugute. Weltweit sind nur 15% der landwirtschaftlichen Berater Frauen. Lediglich 10% der finanziellen Hilfen für Land- und Forstwirtschaft und Fischerei begünstigen Frauen.

## DER BEGRIFF "KLEINBÄUERLICH"

Dieser Begriff wird oftmals durch weitere Attribute ergänzt:

- Von **traditionellen kleinbäuerlichen Betrieben** wird oft gesprochen, um diese von den stark am (Export)Markt orientierten und industriell wirtschaftenden Betrieben abzugrenzen. Traditionell wird u.a. mit der Erzeugung der Betriebsmitteln (Saatgut, Dünger) am Betrieb und dem hohen Grad der Selbstversorgung mit den eigenen Produkten assoziiert. Oftmals ist in diesem Kontext auch von **subsistenzorientierten Betrieben** die Rede.
- **Indigene kleinbäuerliche Betriebe** sind jene, die von lokal über längere Generationen ansässigen oder von indigenen Menschen bewirtschaftet werden.
- Kleinbäuerliche **ökologisch oder biologisch** wirtschaftende Betriebe arbeiten nach – in Gesetzen oder Richtlinien genau vorgegebenen – Regeln der Bio-Landwirtschaft und werden hierauf auch kontrolliert und zertifiziert. Kennzeichen sind der Verzicht auf chemisch synthetische Pestizide & Düngemittel, der Einsatz von Fruchtfolgen, Gründüngung, Zwischenfrüchten und organischen Düngern zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit oder Vorgaben zur artgerechten Aufrechterhaltung von Gesundheit sowie Wohlbefinden der Tiere.
- **Agrarökologisch** wirtschaftende kleinbäuerliche Betriebe orientieren sich ebenfalls an agrarökologischen Prinzipien, werden allerdings nicht wie Biobetriebe kontrolliert & zertifiziert.
- **Genossenschaftliche kleinbäuerliche Landwirtschaft** wird nicht alleine von nur einer Familie oder einem Haushalt betrieben, sondern in – meist rechtlich abgesicherter – gemeinschaftlicher Vorgehensweise, im Verbund Gleichgesinnter, etwa im Ein- und Verkauf, oder der Bewirtschaftung der Flächen. Genossenschaften (oft auch Kooperativen) oder andere Formen von Zusammenschlüssen haben überwiegend deutliche Vorteile für Kleinbauern und -bäuerinnen.

Nicht nur die Vielfalt der Attribute in der deutschen Sprache, auch die Schwierigkeiten in der Übersetzung (*small scale farmer, peasant, pequeño productor, ...*) mit teils vollkommen anderem Bedeutungshintergrund zeigt, dass der Begriff kleinbäuerlich nicht für sich selbst spricht, sondern im jeweiligen Kontext erklärungsbedürftig ist.

## Landbesitz

Landbesitz von Kleinbäuerinnen kann unzweifelhaft geregelt und gegenüber Dritten abgesichert sein. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sind allerdings **oft in Landkonflikte involviert**, entweder weil sie als Landbesetzer (brach liegende) Flächen von „Großgrundbesitzern“ bewirtschaften, oder weil das von ihnen genutzte Land rechtlich nicht abgesichert ist, der

Landbesitz in Frage gestellt oder sie vertrieben werden. Zuletzt wird immer häufiger vom so genannten *land grabbing* berichtet, also der **gezielten Vertreibung von Menschen von ihrem Land** um – teils staatlich gefördert – auf diesen Flächen die Pläne einer intensiven Landwirtschaft (oft ausländischer kapitalkräftiger) Investoren umsetzen zu können. Während hier von den Investoren mit der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Bekämpfung von Hunger und Armut argumentiert wird, zeigen viele Beispiele weltweit, dass *land grabbing* zur Ausbeutung, Vertreibung oder Marginalisierung von Kleinbäuerinnen, Kleinbauern, Hirten oder JägerInnen und zur Zunahme des Hungers in diesen Regionen führt.

### Vielfältige uneinheitliche Warenpartien als Risikoabsicherung

Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit **naturräumlich sehr heterogenen Standorten** produzieren oftmals eine **Vielfalt** an Kulturarten, Sorten, Tierarten und Rassen, bei unterschiedliche Anbau- und Erntezeitpunkten. Die ist eine lokale Absicherung gegen unerwartete Ereignisse und aus Sicht vieler Experten für die Resilienz des ländlichen Raumes unabdingbar.

### Marginalisierung in der internationalen Debatte

Oftmals werden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern nicht nur in ihrer unmittelbaren Lebensumwelt, sondern auch **national und international politisch unzureichend vertreten**. Während sich Unternehmen und ihnen nahe stehende Politiker sowie Großgrundbesitzer auf Grund ihrer wirtschaftlichen Potenz rechtliche Beratung und Einfluss sichern, ggf. erkaufen können, sowie massiv Lobbying für ihre Anliegen betreiben, ist dies für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern kaum möglich. Abhilfe schaffen wollen dieser Situation eine Reihe von Organisationen und internationale Übereinkünfte.

## KLEINBÄUERINNEN GANZ GROß

Ganz groß werden jene Betriebe, die nicht industriell Monokulturen auf großen Flächen mit Hilfe genetisch modifizierten Saatgutes, synthetischer Pestizide oder synthetischer Düngemittel anbauen, oder Tiere nicht zu tausenden halten, wenn es um ihre Leistungen geht.

### Umwelt

Der Weltagrarbericht betont die **enorme Umweltverantwortung der in der Landwirtschaft tätigen Menschen** und der mit Agrarforschung, -markt und -politik befassten AkteurInnen. In den vergangenen fünfzig Jahren wurde allzu einseitig auf Effizienz- und Produktionssteigerung gesetzt. Dabei wurde aus den Augen verloren, dass unsere industrielle landwirtschaftliche (Über)Produktion die Grundlagen unserer Ernährung derzeit akut gefährdet. Zerstörung der Biodiversität sowie natürlicher Lebensräume, Vergiftung und Übernutzung von Grund- und Oberflächenwasser, Bodenerosion und Abbau der Bodenfruchtbarkeit, toxische Rückstände in Lebensmitteln oder Vergiftungen während/nach „Spritzmitteleinsatz“ sowie der Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel sind unübersehbar und in manchen Regionen bereits jetzt existenzbedrohend. Der Weltagrarbericht sagt hier deutlich: „Weiter wie bisher ist keine Option“ und sieht die Zukunft in biologischer bzw. agrarökologischer kleinbäuerlicher Landwirtschaft.

### Nicht nur Arbeitsplätze

Die Landwirtschaft stellt seit dem Sesshaft Werden der Menschen einen der ältesten Wirtschaftszweige dar, der selbst, aber auch zusätzlich durch vor- und nachgelagerte Betriebe, Gewerbe und Handwerk Arbeitsplätze schafft.

Nicht allein Arbeitsplätze, auch der **Zusammenhalt der Gemeinden**, ihr Grad an **Selbstversorgung** sowie die **Widerstandskraft** von Menschen / Regionen in Krisen und Katastrophen stehen mit den Folgen einer industriellen Landwirtschaft auf dem Spiel. Schließlich „produziert“ Landwirtschaft auch für die meisten Menschen Heimat. Schönheit, Eigenheit, Geschmack, Geschichte und Tradition von Regionen sowie Kulturlandschaften formen unsere Identität bis hin zu spirituellen Werten. Kaum eine Zivilisation ist ohne ihre besondere Agrar- und Ernährungskultur denkbar. Dieser Reichtum an natürlicher Vielfalt, Landnutzung und Agrikultur trägt zum Wohlstand oder aber zur Verarmung einer Gesellschaft erheblich mehr bei als nur Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte. Der biologisch und kulturell vielfältigen kleinbäuerlichen Landwirtschaft wird in diesem Sinn ein unverzichtbarer Beitrag für die Resilienz unserer Gesellschaft zugeschrieben.

### Wirtschaftsleistung

Trotz der wichtigen Versorgungsleistung der Landwirtschaft hat sich ihre Bedeutung (quantitativ gemessen) weltweit unterschiedlich entwickelt. In Österreich arbeiten nur knapp 3% der Bevölkerung im landwirtschaftlichen Bereich. Auf europäischer Ebene ist es ähnlich, während **in Entwicklungsländern** noch zwischen **60-90 % im Agrarsektor ihr Einkommen erwirtschaften**. Ähnlich haben sich die Anteile der Landwirtschaft an den verschiedenen BNPs entwickelt. In den Schwellen- und Entwicklungsländern ist dieser noch immer bedeutend höher als in den Industrieländern. An der globalen Wirtschaftsleistung ist die Landwirtschaft nur mit wenigen Prozent beteiligt. Gleichzeitig **leben fast 40% der Welt-**

**bevölkerung von der Landwirtschaft.** Kleinbauern produzieren den größten Teil aller Lebensmittel und bewirtschaften ca. 60% der globalen Ackerflächen, die häufig schlechte Bodenqualität und unzureichende Wasserversorgung aufweisen. Trotzdem ist die Produktivität pro Fläche und Energieverbrauch bei kleinen, diversifizierten Bauernhöfen viel höher als intensive Bewirtschaftungssysteme in bewässerten Gebieten.

### Erhaltung der Produktionsfaktoren

Während Betriebe, die eine sehr gute Kapitalausstattung besitzen, Saatgut und andere Betriebsmittel (Maschinen, Dünger) zukaufen, sowie Arbeitskräfte (Saisonarbeiter, Tagelöhner) einstellen können, sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern meist tunlichst bedacht zur Absicherung allfälliger Risiken ihr eigenes Saatgut zu selektieren, zu erhalten und erneut anzubauen, eigene Düngemittel einzusetzen sowie durch diese und weitere Maßnahmen Grund und Boden, sowie die eigene Arbeitskraft zu erhalten. Beispielsweise führt die „nicht bodengebundene“ intensive Massentierhaltung dazu, dass die Exkremamente der Tiere (Mist, Gülle), als „Sondermüll“ teuer entsorgt werden müssen. Auf Kleinbetrieben mit „bodengebundener“ Produktion können sie hingegen als wertvoller Rohstoff zur Bodenverbesserung kostengünstig und nachhaltig eingesetzt werden.

### Multifunktionalität

Diese **Multifunktionalität der Landwirtschaft** wurde von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch von Agrarunternehmen und den Landwirten in den vergangenen Jahrzehnten **häufig ignoriert und vernachlässigt**. Allein Menge, Preis und Wirtschaftlichkeit der Produkte schienen zu zählen und waren über Jahrzehnte der alles beherrschende Gegenstand von Agrar- und Entwicklungspolitik, Forschung & Technologie. Viele der überlebenswichtigen Dienstleistungen und Güter, die die Landwirtschaft jenseits der Agrarproduktion erbringt (Qualität des Wassers und der Luft, etc.) und erhält – oder aber vernachlässigt und zerstört – sind von hohem Wert für die menschliche Gemeinschaft. Weil sie aber nicht oder nur indirekt (z.B. Tourismus, Gesundheit) als Produkt gehandelt werden, bestimmt der Markt auch keinen Preis für sie.

## DEN BOGEN SPANNEN ZU ÖKO UND FAIR

Eine Reihe von zivilgesellschaftlichen oder staatlichen Maßnahmen zielen darauf ab, die positiven multifunktionalen Effekte kleiner und großer bäuerlicher Landwirtschaft abzusichern sowie weiterzuentwickeln. Dabei soll die Umsetzung zukunftsfähiger nachhaltiger Prinzipien, sozial, ökonomisch und/oder ökologisch, gefördert werden. Fairer Handel und Biologische Landwirtschaft sind Beispiele dafür, wie auf der einen Seite sozioökonomische, auf der anderen Seite ökologische Prinzipien durch verstärktes Angebot solcher Produkte und entsprechende Nachfrage gefördert werden sollen.

### Quellen zum Weiterlesen: Kleinbauern und Kleinbäuerinnen – eine globale Perspektive

- BMEL (Hrsg.) (2015): Welternährung verstehen - Fakten und Hintergründe. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Berlin, Deutschland.
- BMLFUW (Hrsg.) (2015): Grüner Bericht 2015 – Bericht über die Situation der Österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), Wien, Österreich.
- DEBUS, T., R. KREIDE, M. KRENNERICH (Hrsg.) (2008): Menschenrechte und Armut. Zeitschrift für Menschenrechte. Nr. 2. Wochenschau Verlag, Schwalbach am Taunus, Deutschland.
- FAIRTRADE (2016): Changing Trade, Changing Lives 2016-2020. Fairtrade Global Strategy. Fairtrade International, Bonn, Deutschland
- FAO (2014): Innovation in Family Farming. The State of Food and Agriculture 2014 IN BRIEF. Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Rom, Italien.
- FIAN (2012): Mit Recht KleinbäuerInnen schützen - eine internationale Konvention ist nötig. FIAN Facht Sheet 12. Food First Informations- und Aktionsnetzwerk, Köln, Deutschland.
- GRAEUB, B. E., M. J. CHAPPELL, H. WITTMAN, S. LEDERMANN, R. B. KERR, B. GEMILL-HERREN (2015): The State of Family Farms in the World. World Development.
- HALL, R., M. EDELMAN, S. M. BORRAS, I. Scoones, B. White, W. Wolford (2015): Resistance, acquiescence or incorporation? An introduction to land grabbing and political reactions “from below”. The Journal of Peasant Studies, 42 (3-4): 467-488.
- IFAD (Hrsg.) (2013): Smallholders, food security and the environment. International Fund for Agricultural Development (IFAD), Rom, Italien.
- MCINTYRE, B. D., H. R. HERREN, J. WAKHUNGU, R. T. WATSON (Hrsg.) (2009): Agriculture at a Crossroads: International Assessment of Agriculture Knowledge, Science and Technology for Development. Global Report. Island Press, Washington DC, USA.
- SCHNEIDER, R., H. PETERS (2012): Positionspapier Ländliche Entwicklung – Das Zusammenwirken von Landwirtschaft, Gesellschaft und Wirtschaft für eine nachhaltige Ernährungssicherung stärken. Welthungerhilfe (Hrsg.), Bonn, Deutschland.
- THE WORLD BANK (2008): Agriculture for Development. World Development Report. The International Bank for Reconstruction and development. Washington D. C., USA.
- WOLFENSON, K. D. M. (2013): Coping with the food and agriculture challenge: smallholder’s agenda. Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Rom, Italien.

# KLEINBAUERNKOOPERATIVEN IM FAIRTRADE-SYSTEM

## FAIRTRADE-KLEINBAUERNKOOPERATIVEN ALS TEIL DES FAIRTRADE-NETZWERKS

**Kleinbäuerinnen und Kleinbauern** machen mit 86% den **größten Teil der Produzenten** aus, mit denen FAIRTRADE zusammenarbeitet. Nur 14% gehören zur Gruppe der lohnabhängig Beschäftigten, die kein eigenes Land besitzen und ihre Arbeitskraft auf Plantagen verkaufen. Seit es FAIRTRADE gibt, geht es in erster Linie um die Menschen, die sich und uns mit Lebensmittel versorgen. Damit sich die Situation der Kleinbauernfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika verbessert, müssen sie gestärkt werden und eine Stimme bekommen.

### In aller Kürze: Kleinbauernkooperative oder Plantage?

#### Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die in Kooperativen organisiert sind

- bewirtschaften Nutzflächen, die **kleiner oder genauso groß** sind wie **die regionale Durchschnittsfläche**
  - beschäftigen **weniger festangestellte Arbeiterinnen und Arbeiter** als das vom Zertifizierungsunternehmen festgesetzte Maximum
  - verbringen **selbst** den überwiegenden Teil ihrer Arbeitszeit mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten **innerhalb des eigenen Betriebs**
  - generieren deshalb auch den **größten Teil ihres Einkommens** aus dem **eigenen landwirtschaftlichen Betrieb**
- (Quelle: [http://www.fairtrade.at/fileadmin/user\\_upload/PDFs/Produzenten/2014\\_07\\_SPO\\_DE\\_final.pdf](http://www.fairtrade.at/fileadmin/user_upload/PDFs/Produzenten/2014_07_SPO_DE_final.pdf) S8)

#### Plantagen:

- im Zentrum stehen **lohnabhängig Beschäftigte**
  - beschäftigen eine **große Anzahl an Arbeitnehmern**
- (Quelle: [http://www.fairtrade.at/fileadmin/user\\_upload/PDFs/Produzenten/2014\\_04\\_HL\\_DE\\_final.pdf](http://www.fairtrade.at/fileadmin/user_upload/PDFs/Produzenten/2014_04_HL_DE_final.pdf))

### Welche FAIRTRADE-Produkte werden von Kleinbauernkooperativen produziert?

Rund **80% der FAIRTRADE-Produkte** werden von Kleinbauernkooperativen produziert.<sup>3</sup> Manche Rohstoffe, wie Kaffee oder Kakao, werden im FAIRTRADE-System **ausschließlich von Kleinbauernkooperativen** produziert. Der Grund ist, dass Kakao- und Kaffeeplantagen meist nur wenig fix angestellte Arbeiterinnen und Arbeiter haben, sie beschäftigen in den Erntezeiten vor allem Tagelöhner. Eine der Stärken von Kleinbauernkooperativen ist die Unterstützung einer unabhängigen, demokratischen Entscheidungsstruktur. Bei ständig wechselnden Tagelöhnern hingegen wäre es schwierig zu kontrollieren, dass diese tatsächlich von FAIRTRADE profitieren.

### FAIRTRADE: Hilfe zur Selbsthilfe

FAIRTRADE ist ein **ganzheitlicher Ansatz**, der eine nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung durch gerechtere Handelsbeziehungen zum Ziel hat. Die Bäuerinnen und Bauern in Afrika, Asien und Lateinamerika werden **gezielt gefördert** und ihre **Position auf dem Weltmarkt wird verbessert**.<sup>4</sup> Im Fokus steht vor allem die **Stärkung der Eigenverantwortung** der Bäuerinnen und Bauern. Der konventionelle Weltmarkt soll dahingehend verändert werden, dass sich Bäuerinnen und Bauern durch individuelle Gestaltungs- und Entwicklungsmethoden selbstständig eine **nachhaltige Existenzgrundlage** aufbauen können. Sie sollen selbstbestimmt und eigenständig Veränderungen herbeiführen und nachhaltig wirtschaften können.<sup>5</sup>

## KLEINBAUERNKOOPERATIVEN – ZUSAMMEN MEHR ERREICHEN

Der Zusammenschluss zu Kleinbauernkooperativen ist für Bäuerinnen und Bauern in den sogenannten Entwicklungsländern von **besonderer Bedeutung** und bietet zahlreiche Vorteile. Mitglieder von Kooperativen haben grundsätzlich eine **stärkere Verhandlungsposition** gegenüber multinationalen Konzernen, was ihnen den Zugang zu nationalen und internationalen Märkten erleichtert. Sie profitieren außerdem von Unterstützung in Form von **Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** zu Produktqualität und Ertragssteigerung. Mit diesem Wissen können sie ihre Anbaumethoden optimieren und ihren Ernteertrag vergrößern und haben deshalb in weiterer Folge ein höheres Einkommen. Den Mitgliedern von Kooperativen wird aber auch der **Zugang zu Krediten** erleichtert. Diese finanzielle Unterstützung ist oft elementar, damit dringend be-

<sup>3</sup> <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-themen/genossenschaften/>; Zugriff 03/2016

<sup>4</sup> FAIRTRADE Österreich, 2011: Standard für Kleinbauernorganisationen; S: 3, Zugriff 03/2016

<sup>5</sup> FAIRTRADE Österreich, 2011: Standard für Kleinbauernorganisationen; S: 3, Zugriff 03/2016



nötigte betriebliche Anschaffungen getätigt werden können. Ein zentraler Baustein von FAIRTRADE ist daher die Organisation der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Kooperativen.<sup>6</sup>

## FAIRTRADE-STANDARDS: ÖKONOMISCH - SOZIAL - ÖKOLOGISCH

Die FAIRTRADE-Standards sind jene Anforderungen, die die verschiedenen Akteure im Netzwerk zu erfüllen haben, um am FAIRTRADE-System teilnehmen zu können. Dabei werden sowohl **soziale als auch wirtschaftliche und ökologische Rahmenbedingungen** festgelegt, die einerseits sichere Arbeitsbedingungen und eine gerechtere Bezahlung für Bäuerinnen und Bauern sicherstellen, andererseits aber auch Handelsbeziehungen regulieren und für eine nachhaltige Landwirtschaft sorgen.<sup>7</sup> Für Bauernfamilien, die in Kooperativen zusammengeschlossen sind, gilt der FAIRTRADE-Standard für Kleinbauernkooperativen. Elementar ist die gemeinsame Erstellung eines sogenannten „**Entwicklungsplans**“, der als selbstbestimmter Arbeitsplan für soziale Entwicklung zu verstehen ist. Er ermöglicht den Bäuerinnen und Bauern, ihre Zukunft nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten und gesetzte Ziele in einem angemessenen Zeitrahmen zu erreichen.<sup>8</sup>

### FAIRTRADE-STANDARD FÜR KLEINBAUERNKOOPERATIVEN

Im Standard finden sich zu folgenden Themen detaillierte Regelungen für die Produzentenorganisationen

- Allgemeine Voraussetzungen (Definition kleinbäuerliche Kooperative)
- Direkte und indirekte Rückverfolgbarkeit der produzierten Produkte
- Vertragsabschlüsse
- Produktionsverfahren (Einsatz nachhaltiger Anbaumethoden)
- Umweltmanagement (integrierter Pflanzenschutz, verantwortungsvoller Umgang mit Pestiziden)
- Wasser- und Bodenschutz (Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, nachhaltige Wasserversorgung, Abfallmanagement, Einhaltung von Pufferzonen zu Wasserstellen)
- Verzicht auf genetisch veränderte Organismen
- Förderung der Biodiversität (Schutz von Gebieten mit hohem ökologischen Erhaltungswert)
- Reduktion von Treibhausgas-Emissionen
- Arbeitsbedingungen (Diskriminierungsverbot, Verbot von Zwangs- und ausbeuterischer Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit, Entlohnung...)
- Arbeiterschutzmaßnahmen (Einsatz von Schutzkleidung, Schulungen zu Arbeitersicherheit,...)
- Laufende Weiterentwicklung nachhaltiger Produktionsmethoden
- Laufende Verbesserung der Organisation der Kooperative

### Der FAIRTRADE-Mindestpreis

Damit FAIRTRADE-Bäuerinnen und Bauern den oft **gravierenden Schwankungen der Weltmarktpreise** nicht schutzlos ausgeliefert sind, gibt es den FAIRTRADE-Mindestpreis. Dabei handelt es sich um den niedrigsten möglichen Preis, den Händler für ein Produkt bezahlen müssen. Der FAIRTRADE-Mindestpreis deckt die **durchschnittlichen Kosten einer nachhaltigen Produktion**. Liegt der aktuelle Marktpreis über dem FAIRTRADE-Mindestpreis, erhält die Kooperative den **höheren Marktpreis** für ihre Ware.<sup>9</sup>

### Die FAIRTRADE-Prämie

Zusätzlich zum Verkaufspreis erhalten FAIRTRADE-Produzentenorganisationen auch eine FAIRTRADE-Prämie. Die Prämie wird ausschließlich für **Investitionen** eingesetzt, die der **Stärkung und Weiterentwicklung der gesamten Kooperative** dienen.<sup>10</sup> Bäuerinnen und Bauern entscheiden dabei selbstständig und in einem demokratischen Prozess darüber, welche Projekte sie mit der Prämie realisieren wollen. Neben der **Verbesserung der Infrastruktur**, wie zum Beispiel mit dem Bau von Trinkwasserbrunnen, Krankenhäusern oder Schulen, und Investitionen in **qualitäts- und produktivitätssteigernde Maßnahmen**, werden mit der FAIRTRADE-Prämie auch **Umweltschutzprojekte** finanziert.<sup>11</sup> Die FAIRTRADE-Prämie muss nicht sofort nach Erhalt aufgebraucht werden, sondern kann auch für einzelne umfangreichere Projekte gespart werden. Bei größeren Kooperativen ist ein sogenanntes **FAIRTRADE-Prämienkomitee** für Organisations- und Abstimmungszwecke eingerichtet.

<sup>6</sup> <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-themen/genossenschaften/>; Zugriff 03/2016

<sup>7</sup> FAIRTRADE Österreich, 2011: Standard für Kleinbauernorganisationen; S: 4, Zugriff 03/2016

<sup>8</sup> <http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-themen/fairtrade-und-empowerment/>; Zugriff 03/2016

<sup>9</sup> Fairtrade International, 2012: Fairtrade Minimum Price and Fairtrade Premium Table; S 3; Zugriff 03/2016

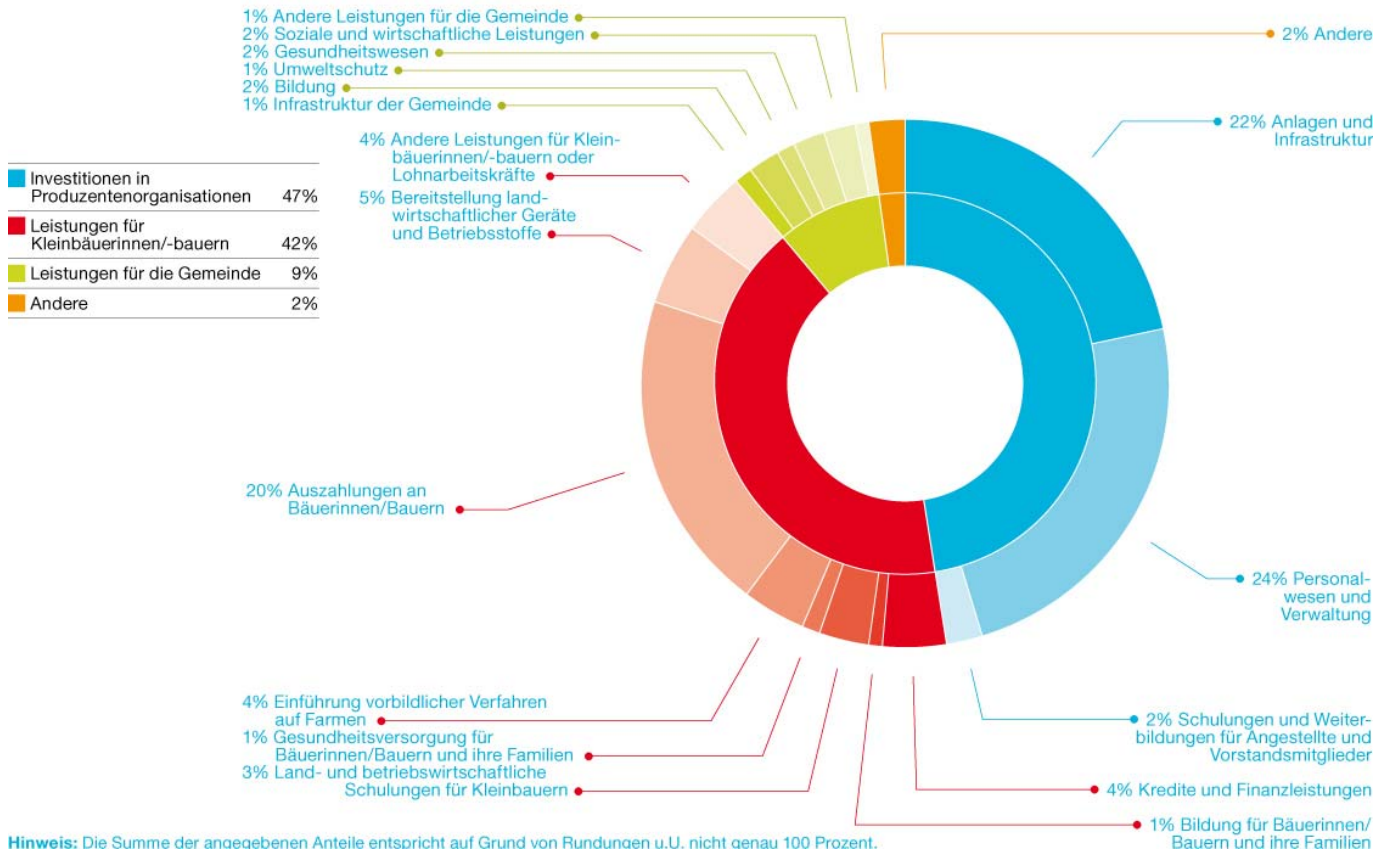
<sup>10</sup> Fairtrade International, 2012: Fairtrade Minimum Price and Fairtrade Premium Table; S 3; Zugriff 03/2016

<sup>11</sup> <http://www.maxhavelaar.ch/de/fairtrade/ueber-fairtrade/haeufig-gestellte-fragen/was-ist-die-fairtrade-praemie-1/>; Zugriff: 03/2016

mungsaufgaben, die die die FAIRTRADE-Prämie betreffen, verantwortlich. Das Komitee besteht aus demokratisch gewählten Bäuerinnen und Bauern der Kooperative. Das FAIRTRADE-Prämienkomitee sammelt Ideen für mögliche Projekte, reiht sie nach Wichtigkeit, kümmert sich um Organisations- und Abstimmungsaufgaben und um die Umsetzung der ausgewählten Projekte. Für maximale Transparenz müssen **alle Entscheidungen und Entwicklungen**, die die FAIRTRADE-Prämie betreffen, für alle Mitglieder der Kooperative **verständlich dokumentiert** werden.<sup>12</sup>

GRAFIK 6.9

## VERWENDUNG DER FAIRTRADE-PRÄMIE IN KLEINBAUERNORGANISATIONEN 2013–14



## STÄRKUNG DER KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN IN DER NEUEN STRATEGIE

### Arbeitsschwerpunkt in der neuen Strategie von Fairtrade International 2016 - 2020

FAIRTRADE hat die **Stärkung der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern** zu einem **Arbeitsschwerpunkt** erhoben, denn diese benötigen vielerorts mehr Unterstützung, um Herausforderungen wie zum Beispiel dem Klimawandel begegnen zu können. Fairtrade International kann als Dachorganisation Produzentengruppen vernetzen, die ähnlichen Problemen gegenüberstehen und so über große Distanzen hinweg Best-Practice-Szenarien zugänglich machen. Kleinbauernorganisationen sollen somit verstärkt voneinander lernen können, Fehler vermeiden und Ideen teilen. Als Grundlage dient eine genaue Datenerhebung sowie die Kommunikation mit den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vor Ort. Die Arbeitsgruppe zum Fokusthema ist derzeit im Aufbau. Projekte werden zusammen mit Kleinbauernvertretern entwickelt und die Finanzierungsmöglichkeiten geprüft.

<sup>12</sup> [http://www.fairtrade.net/fileadmin/user\\_upload/content/10-09\\_Explan\\_Doc\\_Fairtrade\\_Premium\\_EN.pdf](http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/10-09_Explan_Doc_Fairtrade_Premium_EN.pdf); Zugriff: 04/2016

---

## SO WIRD FAIRTRADE GELEBT...

### Die Kleinbauernkooperative Oromia in Äthiopien



In Äthiopien, in der Provinz Oromia, leben 25 % der Bevölkerung vor allem vom Kaffeeanbau. Der Großteil des Kaffees wird von Bäuerinnen und Bauern angebaut. Diese haben sich zu insgesamt 41 Kooperativen zusammengeschlossen und bilden gemeinsam den ersten äthiopischen Kaffeedachverband „Oromia Coffee Farmers Cooperative Union“ (OCFCU), der für eine gesicherte Existenz jeder einzelnen Kleinbäuerin und jedes einzelnen Kleinbauerns sorgt. Gemeinsam haben die Bäuerinnen und Bauern eine viel stärkere Position im Weltmarkt und können höhere Preise für ihr Produkt erzielen.<sup>13</sup> Mithilfe der FAIRTRADE-Prämie wurden bereits fast 300 Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur umgesetzt. Zum Beispiel wurden ein Kindergarten und eine Schule mit Bibliothek gebaut, Straßen und Brücken repariert und Kaffeeverarbeitungs- und Mehlmühlen gekauft.<sup>14</sup> Ein sehr wichtiges Projekt war auch der Bau von Trinkbrunnen, damit die Gemeinschaft Zugang zu sauberem Trinkwasser hat. Bisher mussten die Frauen – deren Aufgabe es ist, Wasser zu beschaffen – manchmal über 30 Kilometer täglich zur nächsten Wasserstelle zurücklegen.<sup>15</sup> Vor Kurzem hat die OCFCU sogar ihre eigene Bank eingerichtet, die den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern überlebenswichtige Kredite zur Vorfinanzierung der Ernte gibt. Außerdem können sich die Mitglieder der Kooperative bei dieser Bank gegen Ernteverluste versichern.<sup>16</sup>

**MEINE GESUNDHEIT UND MEIN EINKOMMEN HABEN SICH VERBESSERT, UND ICH KANN MEIN FARMLAND VERGRÖßERN. AUCH UNSER DORF HAT SICH VÖLLIG VERÄNDERT. DANK DER FAIRTRADE-PRÄMIE HABEN WIR JETZT EIN GESCHÄFT, EINE SCHULE UND SAUBERES WASSER!**

Mengesha Wocho – Kleinbauer aus Oromia, Äthiopien

---

## FAIRTRADE IST EIN PROZESS

FAIRTRADE ist eine **lernende Organisation** und arbeitet kontinuierlich daran, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bäuerinnen und Bauern in den sogenannten Entwicklungsländern zu verbessern. Aber FAIRTRADE wirkt in **schwierigen, komplexen Kontexten**. Die FAIRTRADE-Zertifizierung alleine kann nicht alle ökonomischen, sozialen und politischen Probleme lösen. Die FAIRTRADE-Bäuerinnen und Bauern stehen vor **vielen unterschiedlichen Herausforderungen**. Im Folgenden wird auf die FAIRTRADE-Lösungsansätze zu den zentralsten Herausforderungen für FAIRTRADE-Bäuerinnen und Bauern in Asien, Afrika und Lateinamerika eingegangen.

### Finanzielle Unterstützung durch den FAIRTRADE Access Fund

Für Bäuerinnen und Bauern sind **finanzielle Vorschüsse oft elementar**, damit zum Beispiel dringend benötigte Maschinen für die Feldarbeit gekauft oder andere Agrarinvestitionen getätigt werden können. Genau hier setzt der **FAIRTRADE Access Fund** an, der 2012 in Zusammenarbeit von FAIRTRADE International, Incofin Investment Management und der Garameen Fondation entwickelt wurde. Mit dem Fund wird kleinbäuerlichen Produzentinnen und Produzenten ein **verbesserter Zugang zu Langzeitfinanzierungsmethoden** geboten: Je nach Bedarf werden Betriebsmitteldarlehen, Vorfinanzierungsdarlehen oder Langzeitkredite vergeben. Das Kapital soll für die Verbesserung der Arbeitsmethoden eingesetzt werden und die Bäuerinnen und Bauern am Weg in eine selbstbestimmte Zukunft unterstützen.<sup>17</sup>

<sup>13</sup> [http://www.fairtrade-code.at/transfair/mod\\_produkte\\_produkte/kategorie/afrika/produkt/pz\\_kaffee\\_aethiopien\\_omoria/lang/de/index.html](http://www.fairtrade-code.at/transfair/mod_produkte_produkte/kategorie/afrika/produkt/pz_kaffee_aethiopien_omoria/lang/de/index.html); Zugriff: 03/2013

<sup>14</sup> <http://www.romiacoffeeunion.org/index.html>; Zugriff: 03/2016

<sup>15</sup> <https://fairtradeusa.org/producer-profiles/ocfcu-omoria-coffee-farmers-cooperative-union>; Zugriff: 03/2013

<sup>16</sup> <http://www.romiacoffeeunion.org/index.html>; Zugriff: 03/2016

<sup>17</sup> FAIRTRADE Österreich, 2013: Wege aus der Finanzierungskrise; S: 6-8, Zugriff 03/2016

## Mehr verkaufen und mehr bewirken dank der FAIRTRADE Programme

Aktuell können FAIRTRADE-Kakao- und Zuckerkooperativen nur ca. **40 % ihrer Ernte zu FAIRTRADE-Bedingungen** verkaufen. FAIRTRADE wirkt aber nur, wenn die Kooperativen ihre Rohstoffe auch zu FAIRTRADE-Bedingungen absetzen können. Daher wurden 2014 die **neuen FAIRTRADE-Programme für Kakao, Zucker und Baumwolle** eingeführt. Sie bieten den Kleinbauerfamilien die Chance, **höhere Absätze** unter FAIRTRADE-Bedingungen zu erzielen und so verstärkt von FAIRTRADE zu profitieren. Die FAIRTRADE Programme für Kakao und Zucker stehen für fair angebaute und gehandelte Zutaten von Produkten: Nur die einzelne Zutat muss FAIRTRADE-zertifiziert sein, damit das Produkt das Programmsiegel tragen darf. Das FAIRTRADE Programm für Baumwolle bedeutet, dass eine vereinbarte Menge Baumwolle zu FAIRTRADE-Bedingungen eingekauft wurde und indirekt rückverfolgbar ist. An den FAIRTRADE-Standards ändert sich nichts.

## Bedrohung Klimawandel

Der **Klimawandel** und die **direkten und indirekten Auswirkungen** desselben stellen die Welt und insbesondere die Produzentenorganisationen in den sogenannten Entwicklungsländern ständig vor **neue ökologische Herausforderungen**. Deshalb hat FAIRTRADE ein Programm entwickelt, das Bäuerinnen und Bauern in Asien, Afrika und Lateinamerika bei der **Anpassung an den Klimawandel** unterstützt. Zentrale Elemente des Programmes sind die **Bewusstseinsbildung** dafür, dass der Klimawandel existiert und dringend bekämpft werden muss, und **Schulungen** zu angemessenen Reaktionen auf Probleme, die durch den Klimawandel entstanden sind. Es werden regionale und produktspezifische Projekte initiiert, wie zum Beispiel die Bekämpfung des Kaffeerosts in Lateinamerika, der die Existenz der Kaffeebauernfamilien bedroht.<sup>18</sup> Die Interessen der Produzentenorganisationen werden auch auf **internationalen Klimakonferenzen** vertreten.

## Schutz der Beschäftigten von Bäuerinnen und Bauern

Kleinbauernkooperativen werden üblicherweise nicht nur von den Bäuerinnen und Bauern selbst bewirtschaftet, es werden auch **dauerhaft angestellte Arbeiterinnen und Arbeiter** und Saisonarbeiterinnen und Saisonarbeiter beschäftigt. Die Rechte dieser Arbeiterinnen und Arbeiter werden durch bestimmte FAIRTRADE-Standards geschützt. Doch manche Regelungen gelten nur für Betriebe, die mehr als eine bestimmte Anzahl an Arbeitskräften beschäftigen. Deshalb wurde 2014 von Fairtrade International ein **groß angelegtes Projekt** gestartet, das die **Situation für Wander- und Saisonarbeiterinnen und -arbeiter** sowie für Erntehelferinnen und Erntehelfer in Kleinbauernorganisationen verbessern soll. Mithilfe einer Analyse des Ist-Zustandes, die im Rahmen von umfassenden Untersuchungen erstellt wurde, wird gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern sowie Angestellten eine **Strategie entwickelt**, wie die Rechte der Angestellten am besten geschützt werden können.

# KONTROLLEN UND UNABHÄNGIGES NETZWERK

## Einhaltung der Standards durch unabhängige Kontrolle

Die FAIRTRADE Standards werden unabhängig von einer Zertifizierungsstelle überprüft, die nach der ISO Norm 17065 arbeitet. Im Rahmen **regelmäßig durchgeführter Audits** wird die Umsetzung der FAIRTRADE-Standards mindestens einmal pro Jahr bei der Partnerorganisation vor Ort kontrolliert. Je nach Ergebnis kann das Audit-Intervall in der Folge verkürzt oder auch verlängert werden. Unabhängige Auditoren prüfen bei allen Produzentenorganisationen regelmäßig, ob alle verpflichtenden **Kernkriterien** (CORE), die die FAIRTRADE-Grundwerte widerspiegeln und eine solide Basis für Entwicklung und Stärkung der Produzentengruppen bilden, eingehalten werden. Weiters gibt es **Entwicklungskriterien** (DEVELOPMENT), die den Fortschritt in der Produzentenorganisation aufzeigen und dabei helfen, Strukturen zu stärken, längerfristig zu planen und zu investieren.

## Internationales Netzwerk

Der gemeinnützige Verein FAIRTRADE Österreich ist Mitglied der internationalen Organisation **Fairtrade International**. Diese legt die FAIRTRADE-Standards fest und unterstützt die Kleinbauernkooperativen im Süden bei deren Umsetzung.

### FAIRTRADE-PRODUKTDATENBANK:

Das vielfältige Angebot an Produkten mit dem FAIRTRADE-Siegel finden Sie online unter:  
<https://www.fairtrade.at/einkaufen/produkt-finder.html>

<sup>18</sup> FAIRTRADE Österreich, 2014: Fairer Handel im Fokus; S: 23; Zugriff 03/2016



Mit Textbeiträgen von

**Christian R. Vogl**

Professor für Biologische Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien

**Clemens Koblbauer**

Studierender im Doktrats-Studium an der Universität für Bodenkultur Wien

<http://www.nas.boku.ac.at/ifoel/institutsorganisation/mitarbeiterinnen/christian-reinhard-vogl/>

#### **FAIRTRADE Österreich**

Der 1993 gegründete Verein ist eine Non-Profit-Organisation, die in Österreich das FAIRTRADE-Siegel für nachhaltig angebaute und fair gehandelte Produkte vergibt. Hauptaufgaben sind die Schaffung eines Marktzugangs für FAIRTRADE-Produkte sowie die Informations- und Sensibilisierungsarbeit zum fairen Handel in Österreich.

#### **Rückfragen bitte an:**

office@fairtrade.at | Tel: + 43 1 533 09 56 | Fax: + 43 1 533 09 56 DW 11

[www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at) | [facebook.com/fairtrade.oesterreich](https://facebook.com/fairtrade.oesterreich) | [twitter.com/FAIRTRADE\\_AT](https://twitter.com/FAIRTRADE_AT)

**GROSSES TUN MIT EINEM  
KLEINEN ZEICHEN.**

